

Horst Claassen

Anthropologische und vergleichend-anatomische Untersuchungen an hallstatt-keltischen Skeletten in Nordbayern

Hat der Einfluß der Kelten bis nach Halle gereicht?



Band 16

Hallesche Universitätsreden

Herausgegeben vom

Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Horst Claassen

Anthropologische und vergleichend-anatomische Untersuchungen an hallstatt-keltischen Skeletten in Nordbayern

Hat der Einfluß der Kelten bis nach Halle gereicht?

Vortrag, gehalten als Antrittsvorlesung am 21. Januar 2008

Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Horst Claassen (Jahrgang 1952) wurde 1979 von der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und 1989 von der Biologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert. Nach der Habilitation für das Fach Anatomie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel im Jahr 1997 wechselte er 2001 als Hochschuldozent an die Universität Rostock. 2003 nahm er eine Lebenszeitstelle am Institut für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg an und wurde 2008 zum Professor ernannt. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehört der Kehlkopf, die Untersuchung hallstatt-keltischer und historischer Skelette unter besonderer Berücksichtigung der Schädel, die Variabilität der Arterien, Nerven und Muskeln des menschlichen Körpers sowie die zell- und molekularbiologische Analyse des Einflusses von Östrogenen auf Gelenkknorpel unter dem klinischen Gesichtspunkt der menopausalen Osteoarthritis.

Die Reihe wurde wiederbegründet unter dem 262. Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Udo Sträter.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

CLXXIV

© Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle an der Saale 2017

Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

ISBN 978-3-86977-173-1

Anthropologische und vergleichend-anatomische Untersuchungen an hallstatt-keltischen Skeletten in Nordbayern

Hat der Einfluß der Kelten bis nach Halle gereicht?

VON HORST CLAASSEN

Spektabilität, sehr verehrter Herr Professor Zierz!
Sehr geehrte Professorinnen und Professoren der Medizinischen Fakultät!
Sehr geehrte Privatdozenten und Doktoren!
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Anatomie und
Zellbiologie!
Liebe Gäste von Nah und Fern!
Liebe Studierende!

1. Einleitung: Medizinstudium und Vorlesungen in Klassischer Archäologie

Schon im ersten medizinischen Fachsemester in Erlangen – es war das Sommersemester 1972 – boten mir Vorlesungen in Klassischer Archäologie einen Gegenpol zu dem mehr lernorientierten Medizinstudium. Das Abitur am humanistischen Gymnasium Casimirianum in Coburg lag noch nicht lange zurück und ich hatte wie schon zu Schulzeiten großes Interesse an den kulturellen Hinterlassenschaften von Römern und Griechen. So hörte ich seinerzeit bei Herrn Professor Dr. Alois Gotsmich Vorlesungen über die Grabkunst der Etrusker. Die Etrusker lebten gleichzeitig mit den Hallstatt-Kelten, über die ich heute berichte. Vieles von dem, was ich Ihnen heute erzähle geht auf meine Untersuchungen an hallstattzeitlichen Grabhügelfeldern im Altmühltal zurück. Dort wurde in den 80iger Jahren der Rhein-Main-Donau-Kanal erweitert. Gegen Ende meiner Rede werde ich den Bogen von Nordbayern über Thüringen nach Halle schlagen.

Im Jahr 1979 stand ich am Ende des Medizinstudiums, war gerade im Fach Anatomie promoviert worden und hatte die Idee, einmal Skelette mit historischem

Hintergrund auszugraben. Auf einer Lehrgrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen ergab sich so eine Möglichkeit. Am Frauenberg bei Kloster Weltenburg habe ich mit drei, im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme angestellten Helfern von Sonnenaufgang bis in den späten Abend gegraben. Wir entdeckten Siedlungsreste aus dem Mittelalter, jedoch keine Skelette.

Eine andere Gelegenheit bot sich bei einer schon bestehenden Ausgrabung in Dietfurt an der Altmühl. Hier mußte in den 80iger Jahre im Zuge der Erweiterung des Rhein-Main-Donau-Kanals ein hallstattzeitliches Grabhügelfeld mit Skeletten und Leichenbränden geborgen werden. Wie Sie auf dieser Folie sehen, haben hallstattzeitliche Grabhügel einen besonderen Aufbau. Der eigentliche Grabhügel wird durch einen Querschnitt ergraben, um sowohl die horizontale als auch die vertikale Schichtenabfolge zu erfassen. Die Körperbestattungen wurden meistens mit dem Kopf im Süden und den Füßen im Norden in eine hölzerne Grabkammer gelegt, die man auf dem anstehenden Boden errichtet hatte. An der Ostseite befanden sich Gefäße und eventuell Tierbeigaben (Schwein, Rind, Schaf/Ziege) als Wegzehrung. Nur in reicheren Gräbern ist die Beigabe eines Schwertes, einer Pferdetrense oder eines Wagens üblich. Die Grabkammer wurde mit Steinen und Erde überdeckt. Den so entstandenen Hügel faßte man außen mit einem Steinkranz ein.

In der Niederlegung der Brandbestattungen gibt es eine große Vielfalt. Man trifft sie an verschiedenen Stellen der Grabkammer an: am Skelett einer Körperbestattung, in einem oder mehreren Gefäßen an der Ostseite der Grabkammer oder frei im Boden der Grabkammer. Weiterhin wurden Brandbestattungen in Urnen untergebracht. Diese konnten zwischen Steinpackung und Steinkranz eines Grabhügels, am Rande eines Grabhügels oder frei in der Fläche zwischen mehreren Grabhügeln positioniert sein.

Der Grabhügel 13 von Dietfurt/Altmühl weist beispielhaft den oben beschriebenen Aufbau auf. Auf dem Boden der Grabkammer war die Doppelbestattung eines ca. 50 Jahre alten Mannes und einer ca 30 Jahre alten Frau untergebracht. In der Ecke befand sich das zusammengelegte Skelett eines ca. 40–45 Jahre alten Mannes, das aus einer älteren Bestattung stammen mußte. Im Beckenbereich des Skelettpaares war der Leichenbrand einer weiteren Person ausgestreut worden. In Dietfurt sind 35 Hügel mit Körperbestattungen ergraben worden. In 11 Hügeln lag ein Mensch allein, in 8 Hügeln lagen zwei und in 16 Hügeln mehrere Menschen.

www.uvhw.de

ISBN 978-3-86977-173-1



9 783869 771731